

BZ-Dossier: Der Doping-Skandal im Radsport



Betrug von A-Z

Der größte deutsche Dopingskandal hat den Radsport in eine Existenzkrise geführt und das Ansehen der Universitätsklinik Freiburg schwer beschädigt.

[zurück](#) [Druckansicht](#) [versenden](#) [vorlesen](#)

Badische Zeitung vom Mittwoch, 28. November 2007

Krisenmanagement der Freiburger Art

Universitätsklinik gesteht Fehler ein — aber erst im Vorfeld eines Gerichtstermins zwischen dem Sportarzt Georg Huber und Anti-Doping-Kämpfer Werner Franke

Von unserem Redakteur Georg Gulde



[Schatten über der Uniklinik: Matthias Brandis und Frank Wertheimer \(links\) ...mehr](#)

FREIBURG. Die Freiburger Universitätsklinik musste gestern einen groben Fehler bei der Aufarbeitung des Dopingskandals eingestehen. Denn in einer Vereinbarung zwischen der Klinik und dem Dopinggeständigen Uni-Sportmediziner Georg Huber bestätigt sie, dass "Testosteron keine leistungssteigernde Wirkung zukommt". "Diese Aussage ist nachweislich falsch. Wir haben einen Fehler gemacht", gab Matthias Brandis, der Leitende Ärztliche Direktor der Uniklinik, gestern Vormittag bei einem Pressegespräch zu. Pikant: Es war Brandis, der diese Vereinbarung für die Klinik am 21. Juni unterschrieb.

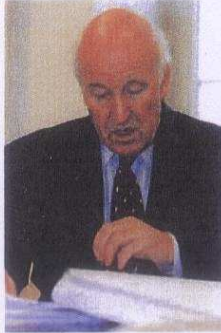
Die Vorgeschichte: Nach vorangegangenen Vorwürfen in den Medien und Doping-Geständnissen von einigen Radsportlern hatten am 23. Mai die beiden Universitäts-Sportärzte Andreas Schmid und Lothar Heinrich über ihre Anwälte zugegeben, in Doping-Praktiken in den 90er-Jahren verwickelt zu sein. Sie wurden daraufhin von der Uniklinik Freiburg fristlos gekündigt. Am 26. Mai erklärte dann der langjährige Verbandsarzt des Bundes Deutscher Radfahrer (BDR), Georg Huber, in den 80er-Jahren das Mittel Andriol Radrennfahrern oral verabreicht zu haben. Andriol enthält das Hormon Testosteron und stand seit 1984 auf der Liste der verbotenen Substanzen des Internationalen Olympischen Komitees.



Nach den Äußerungen von Georg Huber über seine Andriol-Gaben an Sportler, sandte ihm die Uniklinik die Kündigung mit Datum vom 6. Juni zu. Laut Brandis und dem Kaufmännischen Direktor der Uniklinik, Frank Wertheimer, habe man aber schnell gemerkt, dass die Kündigung arbeitsrechtlich nicht durchzusetzen gewesen wäre. Also sei eine Alternative gesucht worden. [Werner Franke](#)

Die habe in der Suspendierung Hubers und der Unterzeichnung jener Vereinbarung bestanden. Denn laut Brandis ging es der Uniklinik vor allem darum, "Herrn Huber so schnell wie möglich aus dem Dienst zu entfernen."

In der Vereinbarung zwischen der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg und Georg Huber, deren Brisanz vom Vorstand



der Uniklinik entweder nicht erkannt oder ignoriert wurde, heißt es unter anderem: "Herrn Dr. Huber war bekannt, dass Andriol auf dem Index stand, er verabreichte dies jedoch nicht aus Dopingzwecken, sondern um die nach damaliger sportmedizinischer Ansicht vorhandene medizinische Dysbalance auszugleichen. Mittlerweile ist durch klinische Studien im übrigen bestätigt, dass Testosteron keine leistungssteigernde Wirkung hat." Huber soll dabei eine wissenschaftliche Arbeit des Sportarztes Ernst Jakob (Lüdenscheid) herangezogen haben — der übrigens früher zusammen mit ihm an der Uniklinik Freiburg gearbeitet hat.

Georg Huber

An anderer Stelle heißt es in der Übereinkunft zwischen Uniklinik und Huber: "Die Parteien vereinbarten einvernehmlich, dass die zukünftige Tätigkeit von Herrn Dr. Huber mit dem Auftrag verbunden sein wird, in Zusammenarbeit mit der von der Universität und dem Klinikumsvorstand eingerichteten Untersuchungskommission an der Aufarbeitung der Vorgänge in der Sportmedizin mitzuwirken. Für diese Tätigkeiten werden Herrn Dr. Huber entsprechende Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt." Mit anderen Worten: Die Kündigung wurde zurückgenommen — und trotz der Suspendierung war es Huber möglich, in seinem Arbeitszimmer tätig zu sein. Und das, obwohl Brandis nach eigener Darstellung bei Huber, der weiterhin sein Gehalt bezieht, "keinerlei Unrechtsbewusstsein" festgestellt hatte. Georg Huber, der im Februar 2008 in Pension gehen wird, war von der Uniklinik lediglich die Arbeit mit Patienten und Sportlern untersagt worden. Dies gilt laut Brandis weiter bis zu Hubers Pensionierung.

Kurz nach dem Pressegespräch der Uniklinik Freiburg war Georg Huber erneut Gesprächsthema. Vor dem Landgericht Freiburg einigten sich Huber und der Anti-Doping-Kämpfer Werner Franke nach dreieinhalbstündiger Verhandlung auf einen Vergleich. Nachdem er nun die Vereinbarung zwischen Uniklinik und Huber kennt, wird Franke künftig nicht mehr behaupten, Huber sei von der Uniklinik "rausgeschmissen" worden, weil er einzelne Nachwuchssportler mitgedopt habe. Gegen entsprechende Aussagen Frankes im *Morgenmagazin* des Zweiten Deutschen Fernsehens (ZDF) vom 25. September war Huber vorgegangen. Den Begriff gedopte Nachwuchssportler darf Franke in Zukunft bei Aussagen über Huber nicht mehr verwenden, er muss die Formulierung U-23-Straßenradfahrer (19 bis 22 Jahre) verwenden.